

Bewegend 2 2025

INTERVIEW

Torsten Zugehör

*Der besondere Geist
macht vieles möglich*

PORTRÄT

Sally Azar

*„Natürlich wünsche
ich mir Frieden“*

REPORTAGE

Lorenz Gastner

*Kirchentag in
die Wiege gelegt*

Du bist kostbar (Jes 43,4)



Deutscher
Evangelischer
Kirchentag

03 Editorial

KIRCHENTAG 2027

- 04 Du bist kostbar**
Die Losung für Düsseldorf steht fest
- 06 Annäherung an die Texte zur Losung**
Detlef Dieckmann
- 08 Der besondere Geist macht vieles möglich**
Interview mit Torsten Zugehör
- 11 Aktuelles aus dem Kirchentag**

KIRCHENTAG 2025

- 12 „Natürlich wünsche ich mir Frieden“**
Im Porträt: Sally Azar
- 14 Spiritueller Garten statt Hundewiese**
Kirchentag hinterlässt Stadt des Friedens

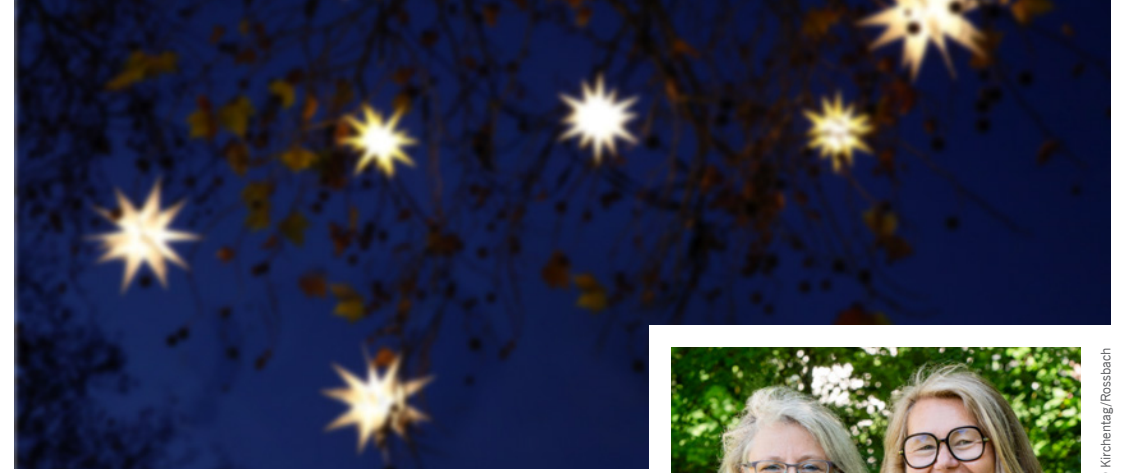
FREUNDESKREIS

- 16 „Das Tüpfelchen auf dem i“**
Im Gespräch mit Hans Werner Ludwig
- 17 Aktuelles aus dem Freundeskreis**
- 18 Kirchentag in die Wiege gelegt**
Jüngstes Mitglied im Freundeskreis
- 19 Was mich bewegt**
Kolumne Britta Krause



Impressum

Herausgeber:
Freundeskreis Kirchentag e. V.
Redaktion: Anja Elm-Kremer, Britta Jagusch, Mario ZeiBig (v.i.S.d.P)
Grafik: Holger Schäfers **Druck:** Hoehl, Bad Hersfeld. Klimaneutral gedruckt.
Weitere Infos unter: <http://cpol.climatepartner.com/11077-1310-1001>
Erscheinungsweise: halbjährlich **Titelbild:** © istockphoto/35007
Anschrift: Deutscher Evangelischer Kirchentag, Magdeburger Str. 59, 36037 Fulda,
Telefon: 0661 96648-261, E-Mail: a.kremer@kirchentag.de



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Kirchentag in Hannover klingt noch nach – und zugleich richtet sich unser Blick nach vorn: auf den Kirchentag 2027 in Düsseldorf. Ein wichtiger Meilenstein ist gesetzt, die Losung steht fest: „Du bist kostbar“ (Jes 43,4). Sie erinnert uns daran, dass jeder Mensch einzigartig ist und Würde verdient – unabhängig von Herkunft, Meinung oder Lebensweg.

„Du bist kostbar“ – das ist Zuspruch und Herausforderung zugleich. Diese christliche Botschaft prägt, begleitet und inspiriert den Kirchentag und seine Veranstaltungen vom 5. bis 9. Mai in der Rheinmetropole. Präsidiumsmitglied Detlef Dieckmann gibt uns in dieser Ausgabe eine Annäherung an die Losung sowie Einblicke in die Predigt- und Bibeltexte des kommenden Kirchentags.

Über seine persönliche Verbindung zum Kirchentag, die Stärke des Ehrenamts und die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit spricht Torsten Zugehör, Präsident des Kirchentags 2027. Als Oberbürgermeister der Lutherstadt Wittenberg hat er 2017 einen ganz besonderen Kirchentag mitgestaltet und erlebt.

Wir blicken zurück auf Hannover: Was bleibt vom Kirchentag 2025? Eine neue Gartenoase am Haus der Religionen – und viele bewegende Begegnungen, etwa mit Sally Azar, der ersten palästinensischen Pfarrerin, die in Jordanien und im Heiligen Land unter schwierigen Bedingungen Brücken baut.

Kirchentag lebt von Menschen, die ihn gestalten, tragen und mit Herzblut anpacken – auch hinter den Kulissen. Viele von ihnen sind Mitglieder im Freundeskreis. Warum dieses Engagement so wertvoll ist, davon erzählt unser neues Vorstandsmitglied Hans Werner Ludwig. Und wie Nachwuchsgewinnung auf familiäre Weise gelingen kann, zeigt unser jüngstes Mitglied Lorenz – herzlich willkommen im Freundeskreis!

Der Kirchentag lebt vom Miteinander. Wir freuen uns, in dieser Ausgabe viele neue Impulse, Begegnungen und Geschichten mit Ihnen zu teilen.

Herzlich grüßen Sie

Britta Jagusch Anja Elm-Kremer



Oberbürgermeister Stephan Keller (l.) und der Präsides der Evangelischen Kirche im Rheinland, Thorsten Latzel, präsentieren die Losung am Düsseldorfer Hafen.

„Du bist kostbar“ (Jes 43,4) lautet die Losung des Kirchentags in Düsseldorf 2027 – ein Zuspruch über Glaubens- und Meinungsgrenzen hinweg.

Ende September hat die ehrenamtliche Präsidialversammlung des Kirchentags die Losung „Du bist kostbar“ (Jes 43,4) ausgewählt. Für den kommenden Kirchentag in Düsseldorf gilt sie als Überschrift und roter Faden. Über 1.000 einzelne Veranstaltungen – wie Konzerte, Debatten, Ausstellungen, Workshops und Gottesdienste – werden vom 5. bis 9. Mai 2027 durch die Losung inhaltlich verbunden.

Kirchentagspräsident Torsten Zugehör vertieft den Gedanken der Losung:

„Sie erinnert uns daran, dass jeder Mensch von Wert ist – unabhängig von Herkunft, Meinung oder Lebensweg. Jeder, der seinen Beitrag leistet, ist ein kostbarer Teil unserer Gesellschaft. Auch wer schwach ist oder zweifelt, gehört dazu. Und wir wollen uns fragen: Wie kostbar ist eigentlich jemand, der völlig anders denkt

als ich? Das macht auch den Kirchentag selbst kostbar – als Bewegung von Menschen, die sich zuhören, aushalten, inspirieren. Wenn wir das ernst nehmen, dann prägt das nicht nur Düsseldorf 2027, sondern auch den Umgang miteinander weit darüber hinaus.“

Die Generalsekretärin des Kirchentages, Kristin Jahn, betont die besondere christliche Botschaft des Spruches, der dem biblischen Buch Jesaja entstammt:

„Es handelt sich um einen Zuspruch Gottes an sein Volk. Wir wollen mit dem Kirchentag dazu beitragen, dass sich jeder einzelne Mensch angesprochen und gemeint fühlt. Der Wert eines Menschen manifestiert sich durch die bedingungslose Liebe Gottes zu ihm. Wer sich geliebt weiß, kann lieben; kann über Glaubens- und Meinungsgrenzen hinweg das Herz sprechen lassen und Gemeinsames über Trennendes stellen.“

Gastgebende des Kirchentages 2027 sind die Stadt Düsseldorf und die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR).

Oberbürgermeister Stephan Keller betont, wie gut die Losung zur Stadt passt:

„Düsseldorf zeichnet sich durch eine vielfältige, selbstbewusste und gemeinschaftsorientierte Stadtgesellschaft aus. Wir Rheinländer feiern mit Freunden wie mit Fremden gleichermaßen. Du bist kostbar – die Losung des Kirchentags 2027 – spiegelt genau das wider, was unsere Stadt seit jeher ausmacht. Sie wird uns in der Vorbereitung auf den Kirchentag 2027 begleiten und unsere herzliche, offene Art auf besondere Weise unterstreichen.“

Präsides Thorsten Latzel sagt:

„Du bist kostbar‘ ist eine richtig starke und passende Losung für Düsseldorf 2027. So wollen wir als gastgebende Landeskirche allen Gästen und ehrenamtlichen Aktiven begegnen: Egal, wer du bist, woher du stammst, wen du liebst, wie du aussiehst – schön, dass du kommst. Du bist kostbar für Gott – und für uns! Nur mit dir, mit euch wird der Kirchentag zu einem inspirierenden, lebendigen, vielfältigen Ereignis. Eine gute Gastgeberin zu sein, ist für uns als Evangelische Kirche im Rheinland Teil unserer rheinischen DNA und unseres evangelischen Selbstverständnisses. Du bist kostbar – ich glaube, dass wir mit diesem Blick auf andere einen wichtigen Beitrag zu einer offenen, menschenfreundlichen Gesellschaft leisten können.“



Übersicht Losung und Texte

Losung	Jesaja 43,4
Eröffnungsgottesdienst	Jesaja 43,4–7
Schlussgottesdienst	Matthäus 19,13–15
Ökumenischer Gottesdienst	Markus 14,3–9
Bibelarbeit Donnerstag	Matthäus 6,25–34
Bibelarbeit Freitag	Hohelied 8,6–7
Bibelarbeit Samstag	1. Petrus 2,4–7
Feierabendmahl	Prediger 9,7–10
Kirchentagspsalm	Psalm 104,1–15

„Du bist kostbar“ (Jesaja 43,4)

Annäherung an die Texte zur
Losung des Kirchentags 2027



KIRCHENTAG 2027

ZUM AUTOR:

Dr. Detlef Dieckmann ist Privatdozent für Altes Testament an der Ruhr-Universität Bochum, Pastor und Mitglied im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages.



Eröffnungsgottesdienst

„Du bist kostbar“ – diese Zusage lesen die Menschen 2027 in der Straßenbahn und an den Plakatwänden als Losung des 40. Deutschen Evangelischen Kirchentags in Düsseldorf. Sie stammt aus dem Buch Jesaja und steht im Zentrum des Eröffnungsgottesdienstes, in dem Jesaja 43,4–7 der Predigttext ist. „Weil du teuer bist in meinen Augen und herrlich und weil ich dich liebe habe“, so beginnt die göttliche Liebeserklärung an die nach Babylon verschleppten Israelit:innen und die Zusage von Schutz und Fürsorge, die allen Menschen gilt.

Schlussgottesdienst

Als ganz und gar nicht teuer und wert wurden jüngere Kinder in der Antike betrachtet. In Jesu Augen aber waren die Kinder kostbar, so erzählt es der Text für den Schlussgottesdienst in Matthäus 19,13–15. Anders als die Jünger vermuten, stören sie ihn keineswegs. Im Gegenteil: Das Himmelreich gehört denen, die wie diese Kinder sind, auch und gerade denen, die keine Leistungsträger sind. Wo Kinder und Jugendliche keine starke Lobby haben, wird dieser Text wieder aktuell.

Ökumenischer Gottesdienst

Der Text für den Ökumenischen Gottesdienst aus Markus 14,3–9 erzählt von der Empörung der Jünger darüber,

dass eine Frau in Bethanien Jesus mit Öl salbt, für das ein Tagelöhner ein Jahr hätte arbeiten müssen. Mit dieser Verschwendung hat sie den Lebendigen angesichts seines Todes geehrt und ihm etwas Gutes getan. Deswegen werden sich alle an sie erinnern, so heißt es im Text – auch am Donnerstag im Ökumenischen Gottesdienst.

Bibelarbeit am Donnerstag

Im Mittelpunkt der Bibelarbeit am Donnerstag steht Matthäus 6,25–34. „Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?“ (Mt 6,26), fragt hier Jesus die Zuhörenden und vergleicht sie dabei mit den Vögeln, die zwar keine Vorsorge betreiben, aber dennoch selbstverständlich von Gott versorgt werden. Wie sorglos könnten dann wir Menschen leben? Diese Frage steht bei Matthäus im Horizont des Reiches Gottes und „seiner Gerechtigkeit“ (Mt 6,33), also einer Welt, in der Menschen füreinander sorgen.

Bibelarbeit am Freitag

Grundlage für die Bibelarbeit am Freitag ist Hohelied 8,6–7: „Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm“ (8,6), bittet dort eine liebende Person die geliebte andere. Gemeint ist damit

wohl ein Siegelring, der an einer Kette um den Hals getragen wurde. Warum widmet sich ein ganzes biblisches Buch der intimen Beziehung zweier Menschen? Und was hat das mit Gott zu tun? Zu solchen Fragen kann der Text für diese Bibelarbeit anregen.

Bibelarbeit am Samstag

„Bei Gott auserwählt und kostbar“, so wird Christus im Text für die Bibelarbeit am Samstag (1. Petrus 2,4–7) beschrieben. Mit einem Stein wird er verglichen: Für die einen ist Jesus ein Stein des Anstoßes mit seiner Nähe zu den Ausgegrenzten und seinem schändlichen Tod. Für die anderen ist Christus der Eckstein, ohne den kein Fundament auskommt, erst recht nicht das Fundament des geisterfüllten Hauses. Der Text ist eine Einladung, ein lebendiger Stein in diesem Haus zu werden, in dem jede und jeder Einzelne wertvoll ist.

Feierabendmahl

Von der wertvollen Zeit, die wir mit einem geliebten Menschen verbringen, vom fröhlichen gemeinsamen Mahl mit anderen Menschen, spricht der Text in Kohelet (Prediger) 9,7–10 für das Feierabendmahl. Solche Momente sind deswegen kostbar, so macht es der wohl fiktive Sprecher in diesem Buch deutlich, weil das

Leben vergänglich ist und daher jede Gelegenheit zu einer solchen Gemeinschaft einmalig sein kann.

Kirchentagspsalm

Von der „Pracht und Hoheit“ Gottes schwärmt die betende Person im Kirchentagspsalm 104,1–15 und sieht Gottes Kleid vor sich, das ganz „Licht“ ist. Dieser Glanz Gottes färbt auf die kostbare Schöpfung, die in diesem Loblied besungen wird: mit den Brunnen, die allen Menschen und Tieren Wasser geben, den Vögeln in den Zweigen, den Früchten allüberall, den Pflanzen, die alle nähren, bis hin zum Öl, das das Gesicht der Menschen glänzen lässt.

Göttliche Zusage

Du bist mir kostbar – diese göttliche Zusage, diese geistliche Botschaft lässt sich in den Bibelarbeiten, Predigten und Gebeten verbinden mit aktuellen Themen wie Inklusion, Generationengerechtigkeit, Geschlechterrollen oder Schöpfungsverantwortung. In Düsseldorf, so habe ich mir sagen lassen, müsste die Losung eigentlich lauten: Du bist mir Kö.

Der besondere Geist macht vieles möglich

Kirchentagspräsident Torsten Zugehör im Gespräch über gesellschaftliche Herausforderungen und die Vorfreude auf den Kirchentag in Düsseldorf.

Sie sind Präsident des 40. Deutschen Evangelischen Kirchentags 2027 in Düsseldorf. Haben Sie eine besondere Beziehung zur Stadt?

Zugehör: Eine besondere Beziehung hatte ich vor meiner Wahl eigentlich nicht – das muss ich gestehen. Ich kannte den Fußballverein Fortuna und wusste, dass Düsseldorf eine starke Kunstszene hat und natürlich den Karneval. Was mich aber schnell begeistert hat, ist diese rheinische Frohnatur. Da gibt es eine Grundfröhlichkeit, eine Offenheit, die mir sehr liegt. Das merkt man auch in der Zusammenarbeit, das ist bereichernd und macht Spaß. Als Landeshauptstadt ist Düsseldorf sehr lebendig, international und weltoffen. Und mit dem Ruhrgebiet im Rücken ist das eine Metropolregion mit über zehn Millionen Menschen. Das ist eine Riesenchance für den Kirchentag und die Region.

Worauf freuen Sie sich besonders?

Zugehör: Wenn ich jetzt ganz konkret an den Kirchentag in Düsseldorf denke, freue ich mich auf diese unglaubliche Erlebnisdichte, die in dieser Form einmalig ist. Ich freue mich aber auch auf die besondere Atmosphäre in der Stadt und auf die vielen spannenden Begegnungen und Gespräche. Aber ich habe natürlich auch Respekt vor dem Amt, vor der Aufgabe als Kirchentagspräsident. Das ist eine ganz besondere Rolle. Zum Glück hatte ich jetzt im Präsidiumsvorstand die komfortable Situation, dass ich die Präsidenten-



© Kirchentag/Rosbach

schaften meiner Kolleg:innen Anja Siegesmund und Thomas de Maizière aus nächster Nähe beobachten konnte. Worauf man, glaube ich, aufpassen muss – als Präsident mit diesen unglaublich vielen Terminen –, ist, dass so ein Kirchentag nicht an einem vorbeirauscht. Ich hoffe, dass ich in Düsseldorf auch Momente finde, um einfach dabei zu sein, mitzufühlen, mitzufeiern und zu spüren, dass ich Teil der Bewegung Kirchentag bin. Für mich ist das ein Geschenk, eine Chance, die ich mir nie erträumt hätte.

Als Oberbürgermeister der Lutherstadt Wittenberg haben Sie 2017 das Reformationsjubiläum mit dem großen Schlussgottesdienst auf den Elbwiesen miterlebt. Welche Erinnerungen sind geblieben?

Zugehör: Das war ein einzigartiges Erlebnis. Wir haben damals jahrelang auf diesen Moment hingearbeitet – von der Kommune über das Land und auch auf internationaler Ebene. Als Wittenberger haben wir erlebt, wie unsere Stadt „vibriert“, wie aus Skepsis Begeisterung wurde. Ich erinnere mich an die Taizénacht, an den Sonnenaufgang auf der Elbwiese – ich habe mit meiner Frau dort übernachtet. Und an die Bläser beim Schlussgottesdienst, der Moment, wenn diese Luft der tausend Posaunen und Trompeten über die Menschenmenge zieht – da bekommt man Gänsehaut. Inhaltlich ist mir die Predigt des südafrikanischen Bischofs Thabo Makgoba im Herzen geblieben: „Bildung und Wasser werden die Währungen der Zukunft sein.“ Das war prophetisch. Diese Tage werde ich nie vergessen.

Was nehmen Sie aus Wittenberg mit für Düsseldorf?

Zugehör: Vor allem die Erfahrung: Es ist möglich! Viele haben damals gezweifelt, ob wir das stemmen können – und am Ende ist etwas Großartiges entstanden. Da war dieser besondere Geist des Kirchentages. Diese besondere Stimmung hat vieles möglich gemacht, auch Dinge, die anfangs unmöglich erschienen. Das will ich auch nach Düsseldorf tragen: diesen Optimismus, diese Haltung, dass man nicht auf andere schaut, sondern selbst mit anpackt. Der Kirchentag lebt davon, dass Menschen mitgestalten, sich einbringen. Und als Oberbürgermeister weiß ich, wie wichtig die Verbindung von Haupt- und Ehrenamt ist. Ohne das eine funktioniert das andere nicht – das gilt in der Stadt wie in der Kirche.

Seit 2021 sind Sie Mitglied im Präsidium des Kirchentags. Was macht für Sie den Kirchentag aus – und was schätzen Sie besonders daran?

Zugehör: Der Kirchentag ist ein Ort der Begegnung, der Vielfalt. Da kommen Banker:innen, Pflegekräfte, Unternehmer:innen, Kirchenleute, Politiker:innen, Studierende und Schüler:innen zusammen – alle auf Augenhöhe. Das ist gelebte Demokratie. Und mich fasziniert die Diskussionskultur: Sie ist manchmal langatmig und auch anstrengend, ja – aber sie ist tief. Wir nehmen uns Zeit zuzuhören, andere Meinungen auszuhalten. Das ist in unserer Gesellschaft selten geworden. Der Kirchentag zeigt, dass Vielfalt nicht spaltet, sondern bereichern kann. Das finde ich großartig,

sich das gegenseitig auch zuzumuten. Und: Kirchentag funktioniert nur, weil Haupt- und Ehrenamt so gut Hand in Hand arbeiten – das schätze ich sehr und das ist beim Kirchentag eine wirklich einmalige Struktur.

Kirchentag in einer immer säkulareren Welt – was sind die besonderen Herausforderungen, auch im Hinblick auf Düsseldorf 2027?

Zugehör: Natürlich ist der gesellschaftliche Wandel spürbar. Menschen wenden sich von den Kirchen ab – teils aus Enttäuschung, teils, weil es so viele andere Angebote gibt. Ich bin da aber optimistisch. Der Kirchentag ist ja selbst aus einer Bewegung entstanden, weil Institutionen Fehler gemacht haben. Diese Graswurzelenergie tragen wir bis heute in uns. Wir sollten weniger auf Abgrenzung achten – nicht zwischen evangelisch und katholisch, nicht zwischen Gläubigen und Nichtgläubigen unterscheiden. Entscheidend ist, dass wir die Gutwilligen zusammenbringen, die etwas bewegen wollen. Wenn wir über Themen sprechen, die Menschen berühren – Frieden, Gerechtigkeit, Gemeinschaft – dann erreicht das Herzen, egal, ob jemand in der Kirche ist oder nicht.

Welche Themen liegen Ihnen besonders am Herzen – als Protestant und Lokalpolitiker?

Zugehör: Ich denke sehr kommunal: an die Basis, an die Menschen vor Ort. Ehrenamt, soziale Teilhabe, Vertrauen – das sind für mich Kernthemen. In Kommunen wie in Kirchengemeinden sind es die Engagierten, die unser Land zusammenhalten. Dafür brauchen wir Wertschätzung und verlässliche Strukturen. Wenn Staat und Kirche den Menschen, die wirklich anpacken, Vertrauen schenken, dann kommt auch das Vertrauen zu ihnen zurück. Und natürlich bleibt das Friedensthema zentral. Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit – das sind die drei großen Bausteine, ohne die keine Gesellschaft bestehen kann.

Welche Rolle können Kirche und Kirchentag für das gesellschaftliche Miteinander und den Erhalt der Demokratie spielen?

Zugehör: Eine sehr wichtige. Wir erleben rauere Zeiten, auch in der Kommunalpolitik. Hass, Aggression, Verhöhnung nehmen zu. Da braucht es Orte, an denen Menschen wieder miteinander reden, zuhören,



Von Hannover nach Düsseldorf: Staffellübergabe auf dem Kirchentag 2025.

sich streiten können – respektvoll. Kirche und Kirchentag sind solche Orte. Sie sind nicht politisch um des Politischen willen, sondern weil sie Werte verteidigen: Menschenwürde, Freiheit, Verantwortung. Das Evangelium ist zutiefst politisch, weil es Haltung verlangt. Aber ohne Absolutheitsanspruch. Ins Gespräch kommen bedeutet auch, dass der andere recht haben kann. Diese Haltung wünsche ich mir für unser Land.

Die Losung für den Kirchentag 2027 lautet „Du bist kostbar“ (Jesaja 43,4). Was bedeutet Ihnen das persönlich – und für Düsseldorf?

Zugehör: Ich finde diese Losung großartig, weil sie offen ist und zum Nachdenken anregt. Sie erinnert uns daran, dass jeder Mensch Wert hat – unabhängig von Herkunft, Meinung oder Lebensweg. Man kann sie provozierend wenden und fragen: Wie kostbar ist

eigentlich jemand, der völlig anders denkt als ich? Und schon sind wir mitten in einer wichtigen Diskussion. Für mich persönlich heißt das: Jeder, der seinen Beitrag leistet, ist ein kostbarer Teil unserer Gesellschaft. Auch wer schwach ist oder zweifelt, gehört dazu. Und für den Kirchentag bedeutet es: Wir selbst sind kostbar – diese Bewegung von Menschen, die sich zuhören, aushalten, inspirieren. Wenn wir das ernst nehmen, dann prägt das nicht nur Düsseldorf 2027, sondern auch den Umgang miteinander weit darüber hinaus.

Die Fragen stellte Britta Jagusch.

ZUR PERSON:

Torsten Zugehör ist seit 2015 Oberbürgermeister der Lutherstadt Wittenberg. Der Jurist und Lokalpolitiker wurde im Oktober 2021 in das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages gewählt. Der gebürtige Wittenberger und bekennende Protestant ist verheiratet und hat drei Kinder.



© Kirchentag/Rosbach

Auszeichnung für Klima- und Umweltschutz

Kaum eine andere Veranstaltung steht so sehr für konsequenten Klima- und Umweltschutz wie der Deutsche Evangelische Kirchentag. Seit 20 Jahren trägt die Organisation das europäische Umweltsiegel EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) – ein sichtbares Zeichen für nachhaltiges Handeln. Damit war der Kirchentag das erste deutsche Großevent, das seine Veranstaltungen nach verbindlichen Nachhaltigkeitsstandards plante und durchführte. Für dieses langjährige Engagement wurde das Kirchentagsteam nun von der IHK Fulda mit einer Ehrenurkunde für besonders umweltbewusstes Handeln ausgezeichnet – ein Beitrag, der europaweit Maßstäbe setzt.



„Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil und Antrieb unserer Arbeit beim Kirchentag“, betont Stephan Günther Menzel, Vorstandsmitglied für Umweltschutz. „Wir freuen uns sehr über die Anerkennung durch die IHK und fühlen uns in unserem Weg bestärkt. Mit Sorge beobachten wir jedoch, dass die Vereinbarkeit von Wirtschaftlichkeit und Klimaschutz weltweit zunehmend in Frage gestellt wird. Den Alarmsignalen, wie sie aktuell von der Weltklimakonferenz COP30 in Belém ausgehen, wollen wir auch künftig mit guten Beispielen für gelebten und praxistauglichen Klimaschutz begegnen. Seit 20 Jahren zeigen wir: Es geht mehr, als viele glauben.“

kirchentag.de/umwelt

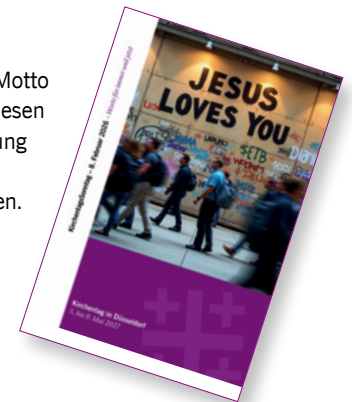
KirchentagsSonntag feiern

Freuen Sie sich auf den **KirchentagsSonntag am 8. Februar 2026!** Unter dem Motto „Worte für immer und jetzt“ sind alle Kirchengemeinden herzlich eingeladen, diesen besonderen Sonntag mit einem Gottesdienst zu feiern – als geistliche Einstimmung auf den kommenden Kirchentag.

Der KirchentagsSonntag möchte neugierig machen, informieren und Freude wecken. Er lädt Gemeinden ein, den Kirchentag in ihre Fürbitten einzuschließen und die besondere Atmosphäre des Kirchentags schon im eigenen Gotteshaus spürbar werden zu lassen.

Das neue **Materialheft** bietet Anregungen für die Gottesdienstgestaltung, Musik und Gespräche in Ihrer Gemeinde.

kirchentag.de/kirchentagssonntag



Abschied aus Hannover



Nach vielen Jahren in der Osterstraße hat der Kirchentag im Sommer seine Geschäftsstelle in Hannover geräumt. Die Arbeit wurde vollständig

in die Fuldaer Büros sowie an mobile Arbeitsplätze verlegt. Im kommenden Jahr freut sich das Team auf einen neuen Standort in Düsseldorf: Im Gebäude des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche im Rheinland werden künftig die neuen Räume bezogen – ein Glücksgriff für beide Seiten.

Präsidium mit neuen Gesichtern

Bei der Neuwahl der vom Präsidium bestimmten Mitglieder wurden **Nicola Beer**, Vizepräsidentin der Europäischen Investitionsbank, und **Tamara Zieschang**, Innenministerin von Sachsen-Anhalt, erneut in ihrem Amt bestätigt. Neu in das Gremium gewählt wurden der Theologe **Detlef Dieckmann** sowie der frühere Ministerpräsident Thüringens **Bodo Ramelow**.

Eine Übersicht über alle Mitglieder unserer ehrenamtlichen Leitungsorgane finden Sie auf unserer Internetseite. kirchentag.de



Fotos: Doppelseite: © G. Herzog/Berliner Missionswerk

„Natürlich wünsche ich mir Frieden“

Sally Azar ist die erste palästinensische Pfarrerin im Heiligen Land. Die Vorbereitungen des Weihnachtsfestes sind geprägt von Krieg und Gewalt in der Region.

Der Videocall nach Jerusalem ist wie ein Fenster in den Sommer. Während in Deutschland der Herbstregen prasselt, erscheint Sally Azar im grünen T-Shirt auf dem Monitor. „Hallo, schön, dass das geklappt hat, guten Morgen!“, sagt sie in akzentfreiem Deutsch. Später am Tag wird sie mit älteren Gemeindemitgliedern den geplanten Weihnachtsbasar besprechen, vorher steht noch ein bisschen Büroarbeit an – Alltag an einem Ort, an dem die Nachrichten rund um die Uhr über Kämpfe und Angriffe im Gazastreifen berichten.

Die Palästinenserin ist nicht nur im Nahen Osten so etwas wie eine kleine Berühmtheit: Sie ist die erste palästinensische Frau, die als Pastorin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land (ELCJHL) ordiniert wurde. Die 29-Jährige betreut vor allem die englisch- und arabischsprachigen Gemeinden in Ostjerusalem an der Erlöserkirche, arbeitet aber auch in Gemeinden der jordanischen Hauptstadt Amman und im besetzten Westjordanland. Das Unter-

wessein unter erschwerten Bedingungen ist Teil ihrer Jobbeschreibung. Oft sitzt Azar dabei zwischen allen Stühlen – als Christin, als Palästinenserin und als Frau: „Es gibt hier Männer, die verlassen sofort die Kirche, wenn eine Frau predigt.“ Als der Krieg zwischen Israel und der islamistischen Terrororganisation Hamas im Gazastreifen begann, war sie erst ein paar Monate im Amt. Teile ihrer Gemeinde kann sie nur unter großen Mühen besuchen. 76 Kilometer Luftlinie trennen Jerusalem vom Gazastreifen. Immer wieder hört sie von ihrem Büro aus Sirenen, weil es Raketenalarm gibt. „Meine Arbeit ist schwieriger geworden“, sagt sie. Azar hat keine israelische Staatsangehörigkeit, sondern lediglich einen Aufenthaltstitel.

Beim Kirchentag hielt Sally Azar eine Bibelarbeit zur Osterbotschaft. Sie sprach über die Frauen am Grab Jesu, die ersten Zeuginnen der Auferstehung – sie sehen, was geschieht, und handeln, während die Jünger zögern. Azar verband diese biblische Szene mit

Erfahrungen aus ihrer eigenen Realität. Sie erzählte von palästinensischen Müttern, die täglich mit ihren Kindern die Checkpoints passieren müssen, um zur Schule zu gelangen, und davon, wie sie selbst kürzlich sieben Stunden an einem Kontrollpunkt nahe Ramallah warten musste. „Naja, trotzdem: Alltag ist Alltag. Ich gehe hier, wie alle anderen auch, so gut es geht meiner Arbeit nach – und natürlich wünsche ich mir Frieden“, sagt sie. Der Kirchentag hat ihr gut gefallen: „Vor allem der Abschlussgottesdienst war ein sehr bewegendes Erlebnis.“

Sally Azar wurde 1996 in Jerusalem geboren, politische Spannungen gehören zu ihrem persönlichen Alltag, solange sie denken kann. Sie ist die Tochter von Bischof Sani Ibrahim Azar und hat Theologie in Beirut, Göttingen und Hermannsburg studiert. Ihr Vater hat in München studiert, Sally wuchs mit Deutsch als Zweitsprache auf und besuchte eine deutsche Schule. Ihr Vikariat absolvierte sie in der Johanneskirche Berlin-Frohnau: „Leider habe ich vom Leben in der Stadt nicht so viel mitbekommen, denn es war mitten in der Pandemie.“ Am 22. Januar 2023 wurde sie in der Erlöserkirche in der Jerusalemer Altstadt ordiniert, inzwischen ist sie Council Advisorin für den Lutherischen Weltbund.

Das alles passt gut zusammen, wenn man sich ihre Biografie anschaut. „Die Kirchengemeinde war als Kind meine zweite Heimat“, sagt sie. „Und immer habe ich von anderen gehört: Du wirst bestimmt mal Pfarrerin.“ Wer sie erlebt – sei es live, in einem YouTube-Video oder beim Gespräch über Facetime –, kann sich das gut vorstellen. Sie spricht sehr direkt und selbstbewusst, heikle politische Themen umschiffet sie nicht.

Fürchtet Euch nicht! Auf dem Kirchentag in Hannover hielt Sally Azar eine eindringliche Bibelarbeit zu Matthäus 28.

Nur zwei Prozent der Menschen in Israel sind Christinnen und Christen, in den besetzten Gebieten sind es 1,6 Prozent. Wer zu einer so extremen Minderheit gehört, muss früh lernen, sich Gehör zu verschaffen.

Es gibt wenige, sehr wenige Pfarrerrinnen im arabischen Raum. Sally Azar kennt sie alle gut. Weil die räumliche Nähe zueinander in dieser Weltgegend schwierig ist, ist Vernetzung umso wichtiger. Sie hält Kontakt zu den anderen sechs Pfarrerrinnen im Mittleren Osten, die in Syrien und im Libanon leben und teils der presbyterianischen Kirche angehören: „Wir müssen als Frauen viel sichtbarer werden.“ Zur interreligiösen Frauenarbeit trifft sie sich außerdem ab und zu mit einer Gruppe von Christinnen und Musliminnen nahe Ramallah im Westjordanland.

Auf die Weihnachtsvorbereitungen freut sich Sally Azar trotz aller äußeren Widrigkeiten sehr: „Ich habe ein Buch von meiner Oma mit deutschen Plätzchenrezepten.“ Beim Weihnachtsbasar wird es den nahöstlichen Klassiker Feigenbrot ebenso geben wie Mandelkekse. Der Weihnachtsbaum ist eine künstliche Tanne, und natürlich werden die Kinder der Gemeinde wie jedes Jahr ein Krippenspiel aufführen. Dann werden alle zusammen „Macht hoch die Tür“ singen – auf Arabisch.

ZUR AUTORIN:

Anne Lemhöfer ist Redakteurin in Frankfurt am Main.



Kreativer Austausch und Gespräche beim Frauennachmittag in Beit Hanina, einer palästinensischen Stadt in Ostjerusalem. Die Lutherische Berufsschule stellt der arabischen Gemeinde die Räumlichkeiten für ihre Treffen und Kurse zur Verfügung.



Spirituelle Garten statt Hundewiese

Der Kirchentag hinterlässt in Hannover eine Stadt des Friedens.

Es ist richtig heiß. Schweiß bildet sich auf T-Shirts ab. Er rinnt auch über die großen staubbedeckten Schutzbrillen, welche konzentrierte Gesichter bedecken. Es staubt, splittert, klopft und klappert. Vor dem Haus der Religionen in Hannover zeichnet sich eine Szene ab, die eher untypisch für Kirchentage ist. Keine Papphocker, keine Instrumente, keine Bühne und keine Mikrofone. Dafür Arbeitslärm, Dreck, leere Wasserflaschen und auch schon die ein oder andere kleine Hautabschürfung.

Mit Kraft und Akribie bearbeitet ein reichliches Dutzend Menschen große Sandsteinblöcke. Knapp einhundert Kirchentagsgäste werden nach drei Arbeitstagen ihre Ideen und Visionen in Stein gemeißelt haben – im wahrsten Sinne des Wortes. So entstanden die Motive für die Stadt des Friedens, einem neu angelegten Gartenstück, dort wo früher eine Hundewiese die Besucher des Hauses der Religionen begrüßte.

Nachhaltig und interreligiös

Gepflanzt wurde die Idee für den interreligiösen Garten ein knappes Jahr vor dem Kirchentag. Innerhalb der Landeskirche Hannovers, der Stadtverwaltung der

Landeshauptstadt und des Kirchentages wurde überlegt, welche nachhaltigen Spuren der 39. Deutsche Evangelische Kirchentag in der Leinestadt hinterlassen könnte. Schnell war klar, dass nicht nur evangelische Christen davon profitieren sollten. So kam das von Vielfalt geprägte Haus der Religionen in den Blick und mit ihm jene Hundewiese, die den Weg zum Haus optisch beeinträchtigte. Wie schön wäre eine neu gestaltete Grünfläche, ein Garten, der religiöse, soziale und kulturelle Vielfalt mit einer gemeinsamen Botschaft verbindet.

Hoffnungsvolles Miteinander

Und welche typischen Spuren könnte der Kirchentag dort hinterlassen? Die Kraft des Events liegt im zupackenden und hoffnungsvollen Miteinander. Lässt sich so etwas verewigen? Stadtplaner Torsten Göbel-Groß hatte schließlich die entscheidende Idee: Die Sehnsucht aller Menschen nach Frieden soll als Same für die gemeinsame Vision einer Stadt dienen – einer Stadt des Friedens. Inspiriert wurde er dabei von Arbeiten des Bildhauers Andreas Textores, der regelmäßig wunderschöne Reliefmotive in Steinblöcke einarbeitet und außerdem Erfahrung damit hat, Handwerksneulinge schnell in die Lage zu versetzen, selber tätig werden zu können.



Kleine Wunder machen es möglich

Und dann ging alles ganz schnell: Gestaltungsskizzen wurden ausgetauscht, die Gartenanlage entworfen und alles Notwendige auf den Weg gebracht, damit innerhalb kürzester Zeit die ersten Spatenstiche zur Umgestaltung erfolgen konnten. Die Zeit bis zum Kirchentag wurde knapp angesichts der Tatsache, dass die Grundstücksfläche erst komplett bereinigt und dann Schicht für Schicht neu bebaut werden sollte. Hecken, Rasen und Erde abtragen, Untergrund anlegen, Fundamente installieren. Muttererde auftragen, Beläge für Nutzflächen und Wege aufbringen, Rasen und Bäume pflanzen, Sandsteinblöcke integrieren... Stadtplanung sowie Tiefbau- und Grünflächenamt vollbrachten ein kleines Wunder. Alles lief ohne Komplikationen und Verzögerungen ab. Man war sich einig: Da liegt ein Segen drauf.

Mit Kraft und Fantasie

Am 1. Mai war es dann so weit. Bildhauer Andreas Textores instruierte die ersten Kirchentagsgäste, wie die von ihm vorbereiteten Steinblöcke gestaltet werden können. Der Rest war Schaffensfreude, Kraftanstrengung, Fantasie und eine gemeinschaftliche Erfahrung, die direkt in die Friedensmotive einzufließen schien. Kurz nach dem Kirchentag wurde am 20. Mai der Garten während des Festaktes zum 20-jährigen Jubiläum des Hauses der Religionen festlich eingeweiht. Oberbürgermeister Belit Onay, der gemeinsam mit Kirchentagspräsidentin Anja Siegesmund zwei Wochen vorher selbst zum Meißel gegriffen hatte, würdigte den verbindenden Ansatz und die spirituelle Strahlkraft des Gartens. Das durchweg positive Feedback vieler Anwohner gab ihm Recht.

Und die Arbeit im Garten geht weiter. Ende Oktober pflanzten Kinder in einem Ferienprojekt 5.500 Blumenzwiebeln. Bunt und strahlend soll sie sein, die kleine Stadt des Friedens – mitten in Hannover. Da ist ein Segen drauf.

Anpacken und mitgestalten: Während des Kirchentags in Hannover entstand am Haus der Religionen ein wunderbarer Garten der Begegnung mit einer „Friedens-Steinbank“ – ein Ort, der Menschen zusammenbringt.



„Das Tüpfelchen auf dem i“

Im Gespräch mit Hans Werner Ludwig, Vorstandsmitglied im Freundeskreis Kirchentag

Seit vielen Jahren engagieren Sie sich in unterschiedlichen Gremien des Kirchentages. Was macht für Sie das Besondere des Freundeskreises aus?

Im Freundeskreis engagieren sich Menschen, die sich besonders stark mit dem Kirchentag identifizieren. Mit meiner Mitgliedschaft sage ich: Ich gehöre mit Haut und Haaren zu dieser Bewegung. Der finanzielle Beitrag ist dabei weniger entscheidend als die Haltung: Ich stehe hinter dem Kirchentag und trage ihn mit. Diese bewusste, persönliche Verbundenheit gefällt mir sehr. Ich sehe das ein bisschen als die Kür meines langjährigen Engagements: Ich war viel mit Gruppen auf Kirchentagen unterwegs, habe Verantwortung übernommen, bin schließlich ins Präsidium gewählt worden – aber der Freundeskreis ist für mich das Tüpfelchen auf dem i.

In diesem Jahr wurden Sie in den Vorstand des Freundeskreises Kirchentag gewählt. Welche Themen liegen Ihnen besonders am Herzen?

Ich möchte dazu beitragen, dass wir Strukturen schaffen, um Menschen gezielt anzusprechen und für den Freundeskreis zu gewinnen. Daher ist es mir wichtig, den Freundeskreis Kirchentag stärker mit den Landesausschüssen zu verzahnen. Mitgliedergewinnung gelingt nicht nur über Einzelsprache, sondern durch eine breite Bewegung: viele Menschen an vielen Orten, die andere einladen, Teil des Freundeskreises zu werden. Dafür müssen wir Gesichter finden, die öffentlich für den Freundeskreis stehen – Menschen, die Strahlkraft haben und andere inspirieren.

Wo sehen Sie Synergien zwischen den Landesausschüssen und dem Freundeskreis?

Bisher gibt es noch wenig abgestimmte Zusammenarbeit, aber ich sehe darin großes Potenzial. Beide Seiten haben das gleiche Ziel: Menschen für den Kirchentag zu gewinnen und ihn in die Zukunft zu



© Kirchentag/Zeifig

führen. Wir könnten zum Beispiel unsere Netzwerke in den Landeskirchen besser nutzen, um Mitglieder zu gewinnen. Dafür braucht es gemeinsame Denk- und Planungsrounds, die bislang noch fehlen. Das möchte ich anstoßen.

Sie sind Westfale – also Nachbar des Rheinlands, wo 2027 der nächste Kirchentag in Düsseldorf stattfindet. Worauf freuen Sie sich besonders?

Ich freue mich sehr, dass der Kirchentag diesmal in unmittelbarer Nachbarschaft stattfindet. Zwischen dem Rheinland, Lippe und Westfalen hat sich eine neue Offenheit entwickelt. Ich spüre ein echtes Miteinander. Besonders gespannt bin ich auf das geplante rheinische Projekt zum Thema „Humor“. Das passt wunderbar zu Düsseldorf – mit seiner rheinischen Lebensfreude. Ich hoffe, dass es gelingt, gesellschaftliche Themen mit Leichtigkeit und Witz anzugehen. Darauf freue ich mich sehr.

Was bedeutet der Kirchentag für Sie persönlich?

Ich bin seit 1977 bei fast jedem Kirchentag dabei gewesen – für mich ist der Kirchentag Lebensbegleiter und ein Ort des Experimentierens, des Diskurses und der Hoffnung. In meiner Arbeit mit Jugendlichen war er oft die „rettende Insel“ – ein Zeichen dafür, dass Kirche

auch anders sein kann: offen, mutig, zukunftsgerichtet. Gerade in unübersichtlichen Zeiten brauchen wir den Kirchentag mehr denn je als Raum, um Antworten zu suchen und gemeinsam Kurs zu halten.

und Ehrenamtliche, Jüngere und Ältere. Wenn wir uns als gemeinsames Netzwerk verstehen, das trägt und inspiriert, dann kann der Kirchentag auch in Zukunft eine wichtige Rolle in Kirche und Gesellschaft spielen.

Wenn Sie an die Zukunft denken – was wünschen Sie sich für den Kirchentag?

Ich wünsche mir, dass wir als Bewegung zusammenwachsen – Freundeskreis und Landesausschüsse, Haupt-

Das Gespräch führte Britta Jagusch.

ZUR PERSON:

Hans Werner Ludwig ist seit 2016 Vorsitzender des Landesausschusses Westfalen und seit 2022 Vorsitzender der Konferenz der Landesausschüsse sowie Mitglied im Präsidium des Kirchentages. Im April 2025 wurde der Dortmunder in den Vorstand des Freundeskreises Kirchentag gewählt.



© Kirchentag/Fossbach

AKTUELLES AUS DEM FREUNDKREIS

Mitgliederversammlung in Würzburg



Freundeskreis
Kirchentag

Am 16. Mai 2026 lädt der Freundeskreis Kirchentag e.V. zu seiner 17. Mitgliederversammlung nach Würzburg ein. Im Novum Konferenz & Events (Schweinfurter Str. 11) gibt es viel Neues zu erfahren: unter anderem einen Einblick in die Vorbereitungen zum 40. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Düsseldorf vom 5. bis 9. Mai 2027. Traditionell ist die Mitgliederversammlung wieder Teil des Katholikentags, der vom 13. bis 17. Mai 2026 unter dem Motto: „Hab Mut, steht auf!“ stattfindet. Der Vorstand des Freundeskreis Kirchentag freut sich über viele Teilnehmende und eine spannende Zeit in Würzburg, zwischen Residenz, Marienberg und sanften Weinbergen.

Engagement, das bewegt

Der Kirchentag lebt von Menschen, die ihre Zeit und Energie einbringen. Unser Standteam des Freundeskreises Kirchentag e.V. in Hannover hat viele spannende Gäste empfangen, Fragen beantwortet und Begegnungen ermöglicht. Ohne dieses ehrenamtliche Engagement wäre die persönliche Atmosphäre, die den Freundeskreis auszeichnet, nicht denkbar. Ein ganz großes Dankeschön an alle, die diese lebendige Verbindung möglich machen! Das Engagement zahlt sich aus!



Freude über 300 neue Mitglieder

Nach dem Kirchentag in Hannover darf der Freundeskreis über 300 neue Mitglieder begrüßen. Menschen aus ganz Deutschland – und darüber hinaus – von 0 bis 90 Jahren bringen ihre Vielfalt, Lebensfreude und Begeisterung ein. Die Gemeinschaft wächst: lebendig, bunt und herzlich.



Online mehr erfahren

Der Freundeskreis Kirchentag wird digital. Ab 2026 können Mitglieder über ihr persönliches Konto „Mein Kirchentag“ direkt online auf Einladungen, Protokolle und Beitragsbestätigungen zugreifen – jederzeit, unkompliziert und sicher. Fragen? Anja Elm-Kremer steht Ihnen auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.



Kirchentag in die Wiege gelegt

Drei Monate alt und schon Mitglied im Freundeskreis? Kein Problem für Lorenz Gastner. Seine Eltern sind echte Kirchentag-Fans. Diese Begeisterung wollen sie weitergeben.



Seine Frau Andrea teilt diese Leidenschaft. Als ökumenisches Paar besuchen sie Katholiken- und Kirchentage gemeinsam. In besonderer Erinnerung ist ihr der Kirchentag während des Reformationsjubiläums in Berlin und Wittenberg geblieben. „Beim Schlussgottesdienst mit dem Posaunenchor mitzuspielen, war einfach ein unvergessliches Erlebnis“, sagt die junge Mutter, die 2017 ihre Posaune mit im Gepäck hatte.

Die Mischung macht's

Doch es sind nicht nur die großen Momente, die den Kirchentag für das Paar ausmachen. Sie lieben die kleinen Begegnungen, die Workshops, die Bläserkonzerte und die Chance, Neues zu entdecken. „Man kann sich treiben lassen und doch immer etwas für sich finden“, sagt Günter Gastner. „Diese Mischung aus Gemeinschaft und persönlicher Entfaltung macht den Kirchentag so besonders.“ Ob ein Workshop mit 15 Leuten oder ein Judy-Bailey-Konzert mit 5000 Besucher:innen – der Kirchentag bietet Vielfalt, und das mache den Reiz aus.

Kirchentag für die Zukunft bewahren

In Würzburg 2026 wird der kleine Lorenz das erste Mal auf einem Katholikentag dabei sein. „Das wird die Probe für den Kirchentag 2027 in Düsseldorf“, sagt Günter Gastner und lacht. „Mal schauen, wie das alles wird mit einem Kleinkind.“ Mit der Mitgliedschaft im Freundeskreis wollen die Eltern ihre Begeisterung für den Kirchentag weitergeben. „Ob Lorenz später selbst genauso begeistert ist, wird sich zeigen – aber die Tür steht offen“, sagt Andrea Gastner, und ihr Mann ergänzt: „Mit unserer Mitgliedschaft im Freundeskreis Kirchentag wollen wir ein Stück dazu beitragen, dass der Kirchentag auch für die nächste Generation erhalten bleibt.“ Denn für beide steht fest: Der Kirchentag ist eine ganz besondere Gemeinschaft.

Mit großen Augen und einem süßen Lächeln blickt Lorenz seine Mama an. Andrea Gastner wiegt den Kleinen auf ihrem Arm, und Papa Günter verkündet stolz: „Das ist unser Sohn Lorenz – drei Monate alt und jüngstes Mitglied im Freundeskreis Kirchentag e.V.“ Familie Gastner ist rundum kirchentagsbegeistert, und das wird Lorenz sozusagen in die Wiege gelegt. „Es ist ein Zeichen unserer Verbundenheit mit dem Kirchentag“, sagt der Vater. „Wir möchten Lorenz die Möglichkeit geben, den Kirchentag von klein auf kennenzulernen.“

Wenn aus Ideen Räume entstehen

Für Günter Gastner begann die Kirchentagszeit 1999 in Stuttgart. Damals besuchte er seinen ersten Kirchentag – noch als junger Theologe, neugierig auf diese besondere Form, Glauben gemeinsam zu erleben. Später, 2007, war er im Rahmen eines Spezialvikariats selbst Teil des Vorbereitungsteams des Kirchentags in Köln. Er erlebte dort, „wie aus Ideen ganze Räume entstehen können – manchmal sogar Wüstenlandschaften oder Seen in Messehallen“. Seitdem ist der Kirchentag ein fester Bestandteil seines Lebens – sei es als Teilnehmer, Projektleitungsmitglied, Mitwirkender oder als Mitglied im Landesausschuss Bayern.

Was mich bewegt



Der Kirchentag und die Kirche im Rheinland laden mit einem Video, das unter kirchentag.de zu finden ist, zum Kirchentag 2027 in Düsseldorf ein. Das Video macht Lust auf Düsseldorf und Lust auf Kirchentag. Neue Bilder aus Düsseldorf und schöne Erinnerungen aus Hannover wecken Vorfreude. Der Aufforderung „Rhein in die Begegnung“ am Ende des Videos möchte ich am liebsten sofort folgen!

Aber bis in Düsseldorf der Eröffnungsgottesdienst beginnt, stehen noch zahlreiche persönliche Kirchentags-Begegnungen an: der KirchentagsSonntag, die Mitgliederversammlung am Rande des Katholikentags in Würzburg – und, wer weiß, vielleicht noch weitere Begegnungen mit Freund:innen des Kirchentags hier in meiner heimatlichen Oldenburger Kirche oder unterwegs.

So lässt sich das Jahr zwischen den Kirchentagsjahren gut überbrücken.

Was sind Ihre Kirchentagsbegegnungen auf dem Weg nach Düsseldorf? Haben Sie schon vor Ort einen Freundeskreis-Stammtisch oder ein Vorbereitungsteam für einen Kirchentagsgottesdienst? Schaffen Sie es, in Würzburg dabei zu sein? Oder sind Ihnen Begegnungen vom Kirchentag in Hannover noch vor Augen und im Herzen?

Mich bewegt es besonders, dass die Begegnungen auf dem Weg nach Düsseldorf unter der Losung „Du bist kostbar“ stehen werden. Obgleich die theologische Auslegung anderen obliegt, ist das für mich eine Essenz des „Kirchentagsgefühls“ – dieses „Du bist kostbar“ als Prämisse für Begegnungen und Diskussionen.

Wie schön wäre es, wenn wir das als wachsender Freundeskreis in all den vielen Begegnungen zwischen den Kirchentagen schon einmal üben würden: Wertschätzung und Respekt für das Gegenüber – als Gegenbewegung zu verhärteten Fronten und gegenseitiger Abwertung. Dem Gegenüber erst einmal zugestehen: „Du bist wertvoll.“

Auf die Begegnungen 2026 mit Ihnen und Euch allen freue ich mich sehr und wünsche schon jetzt ein fröhliches Weihnachtsfest sowie Glück, Segen und viele bereichernde Begegnungen für 2026.

Bleiben Sie behütet – denn Sie sind kostbar!

ZUR PERSON: Britta Krause ist Mitglied im Vorstand des Freundeskreis Kirchentag e.V.

Freundschaft schenken – Verbundenheit, die bleibt.

Sie suchen ein Geschenk, das verbindet, trägt und Freude schenkt?
Ein kleines Zeichen mit großer Wirkung – persönlich, herzlich, bewegend.

Schenken Sie etwas, das sagt: „Du bist Teil von etwas Größerem. Du gehörst dazu.“

Eine Mitgliedschaft im Freundeskreis Kirchentag e.V. ist mehr als nur ein Geschenk – sie ist eine Einladung zu Gemeinschaft, Glauben und gelebter Verbundenheit.

Ob zum Geburtstag, als Dank oder einfach so: Freundschaft verschenken.
Verbundenheit spüren. Glauben teilen.

Öffnen Sie ein Türchen zu Begegnungen, Erlebnissen und einem Miteinander,
das den Kirchentag ausmacht.

Wer diese besondere Freude
verschenken möchte,
wendet sich an: Anja Elm-Kremer
a.kremer@kirchentag.de

Wir freuen uns auf Sie!



Freundeskreis
Kirchentag

Mehr erfahren?

Anja Elm-Kremer beantwortet
gerne Ihre Fragen:
Telefon: +49 661 96648-261
E-Mail: a.kremer@kirchentag.de